

Der *Kunst*-Visionär

Von Jan Graber Grossunternehmer, Kunstsammler und Pionier: **Thomas W. Bechtler** lässt von Künstlern Schmuck designen und verkauft ihn online. Nicht nur fürs Geld, sondern auch mit Sendungsbewusstsein.

Als Schöngeist möchte er sich nicht verstanden wissen; sein ganzes Leben ist er unternehmerisch tätig gewesen. Soziale, politische und ökologische Fragen haben ihn aber immer interessiert und ein Engagement für die Gesellschaft ist für ihn eine Selbstverständlichkeit. Ebenso seine Leidenschaft für Kunst und das Sammeln bedeutender Werke.

Trotz seiner Körpergrösse, der eindrücklichen Ausstrahlung und seines Alters von 65 Jahren wirkt Thomas Bechtler an diesem Tag fast ein bisschen wie ein Schulbub: Sein Blick ist offen und interessiert, aber auch leicht skeptisch. Ob es damit zu tun hat, dass er Medien gegenüber eher zurückhaltend begegnet, sei dahingestellt. Fragen dazu, wie er sich von ihnen behandelt fühlt, beantwortet er jedenfalls lustlos und winkt mit den Worten «die Medien schreiben viel» ab. Geht es aber um die Kunst, ist der Unternehmer Feuer und Flamme, seine Augen beginnen zu leuchten. Dass er sich so sehr für Kunst interessiert und einsetzt, hat nicht zuletzt mit seiner Geschichte zu tun: Thomas W. Bechtler ist in einer Familie aufgewachsen, in der grosse Kunstwerke von Giacometti, Henry Moore oder Jean Tinguely zum Inventar gehörten.

Bechtlers jüngstes Kind ist das Kunstschmuck-Label Gems and Ladders. Zusammen mit seinem Geschäftspartner Alexander Pertot bringt er unter diesem neuen Label Schmuckstücke heraus, die von Künstlern mit internationaler Ausstrahlung gestaltet werden. In der Kollektion finden sich Halsketten des Schweizer Duos Lutz & Guggisberg, ideologisch aufgeladene Anhänger des provokativen Thomas Hirschhorn, maximal reduzierte Uhren des Italieners Alighiero e Boetti, aber auch humorvolle Stücke wie die «Fragments of Future History» des New Yorkers Liam Gillick. Darunter ein massivgoldenes uhrenähnliches Armband ohne Zifferblatt und Uhrwerk, bei dem das Gold zudem von einer Schicht Rhodium verdeckt wird. Der Rhodium-Überzug schabt sich mit dem Gebrauch im Lauf der Zeit ab – eine Zeitmessung der anderen Art.

Die Künstlerin mit dem höchsten Bekanntheitsgrad dürfte indes Meret Oppenheim sein, eine «Ausnahmerscheinung», wie Thomas Bechtler sagt: In enger Zusammenarbeit mit Oppenheims Nachfahren konnte er vereinbaren, Entwürfe der 1985 verstorbenen Künstlerin in authentische Schmuckstücke einfließen zu lassen. Entstanden sind Pelzreifen und Pelzringe, die in limitierter Auflage angeboten werden, ein goldenes Tischchen mit Krähenfüssen, aber auch einen Zuckerring in unlimitierter Auflage, den Oppenheim 1930 entworfen hatte. Herstellen lässt Bechtler die Stücke von einem Zürcher Juwelier, stets in enger Zusammenarbeit mit den Künstlern, für die das Designen von Schmuckstücken oft Neuland bedeutet. «Bis eine Idee zu einem Schmuckstück geworden



Foto: Mischa Scherrer

Thomas W. Bechtler mit einem Pelzreifen von Meret Oppenheim: «Kunst bietet eine Orientierung in der Welt.»

ist, kann es über ein Jahr dauern», sagt Bechtler. Bereits sind weitere bekannte Namen, unter anderen Jenny Holzer, in der Pipeline. Professionelle Schmuckkünstler sind dagegen noch nicht im Angebot. Vertrieben werden die Wer-

ke international, momentan vor allem online über die Website von Gems and Ladders. «Selbstverständlich mit allen nötigen Absicherungen», wie Bechtler ergänzt. Man befinde sich aber noch in der Experimentierphase, sagt er.

Bechtler wählt die Künstler selbst aus, zurückgreifen kann er auf einen grossen Fundus von Werken und ein weitreichendes Netzwerk: Viele der zeitgenössischen Künstler in seiner Sammlung kennt er persönlich. In den

50er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte sein Vater mit dem Sammeln berühmter Kunstwerke begonnen, früh ist Thomas Bechtler in Kontakt mit den grossen Namen der Kunstwelt gekommen – Beuys, Sol LeWitt, Walter De Maria, um nur einige zu nennen. «Es war eine Zeit, zu der die Welt der Kunst noch mit einem Schmunzeln betrachtet wurde», sagt Bechtler. Heute gehöre sie zum gehobenen Lifestyle, was ihn aber nicht interessiere. Vielmehr versteht er sich als Advokat für das Kunst- und Kulturverständnis. Kunstwerke, die er mit seinem Bruder Ruedi für die Walter Bechtler Stiftung erwirbt, reicht er als Dauerleihgaben an Museen weiter.

Er sehe es als Pflicht, dass sich eine unternehmerisch erfolgreiche Familie für die Gesellschaft engagiere, sagt er.

«ICH MAG
KUNST, DIE
GEGEN DEN
STRICH GEHT»

Bechtler nennt es «soziales Bewusstsein», ein roter Faden, der sich durch sein ganzes Leben zieht. Der Unternehmer war Mitbegründer des «Human Rights Watch»-Komitees Zürich und amtiert dort als Vorstandsvorsitzender. Er engagierte sich in der Entwicklungshilfe und war Präsident der Kunstgesellschaft des Kunsthauses Zürich. Als politischen Menschen beschreibt er sich aber nicht, auch nicht als Rebell. Trotzdem sagt ihm vor allem Kunst zu, die «gegen den Strich geht» – Kunst mit einer kritischen Komponente. «Kunst bietet eine Orientierung in der Welt», sagt der Sammler, der immer auch auf der Suche nach jungen Künstlern ist. Kunst sei eine sinnstiftende Aktivität und diene der Orientierung. Deshalb besteht er darauf, dass dem Kunstbereich grösste Freiheiten geboten werden, bemerkt aber auch ein sinkendes Verständnis der Öffentlichkeit für Kunst. «Kunstmiesmacher haben derzeit Oberwasser», sagt er, das gelte auch für die öffentliche Hand und in der Politik.

Mit dem Label Gems and Ladders will er dem entgegenwirken: Das Wort Gems bezeichnet die Materialität der Schmuckstücke, deren weltliche Wertigkeit, wohingegen das Wort Ladders für den Schritt in die höheren Sphären der Bedeutung von Kunst steht – die ideellen Werte. Den Verdacht eines Schöngeistes wird Thomas Bechtler damit nicht restlos los. Aber seine Vision vertritt er trotz vorsichtigem Auftreten auf überzeugende und dank seines unternehmerischen Gespürs äusserst klarsichtige Weise. ●

www.gemsandladders.com

